Dienstag, den 8 September.

Thorner Zeitung.

№ 210.] Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf. [1868.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 12¼ Uhr Mittags.

Berlin, 7. September. Nach einem Londoner Telegramm heißt es: Daß Rußland in Berlin und Paris Entwaffnungsvorschläge gemacht haben, kann aus zuverlässigster Quelle als erfunden bezeichnet werden.

Deutschland.

Berlin, den 5. September. Die „Hamb. N." lassen sich von hier aus schreiben, daß keine wichtige Gesetzvorlage, namentlich keine reformatorische, für die nächste Session in Aussicht stände. Dieser, von vielen Seiten als officiös bezeichnete Artikel hat, wie wir genau wissen, weder in officiellen noch auch nur in gut unterrichteten Kreisen seinen Ursprung, sondern er rührt von einem gewöhnlich nicht gut unterrichteten Correspondenten her. Er ist überhaupt nur Phantasie. Die Regierung hat, wie wir erfahren, die Absicht durchaus nicht aufgegeben, diejenigen Vorlagen, welche früher in Aussicht gestellt waren, vor den nächsten Landtag zu bringen; die Vorarbeiten dazu sind im Gange, andererseits aber hat man auch keine Veranlaßung aus einer kurzen Andeutung der „Zeidl. Corresp." auf eine neue Steuer, oder nach der „N. A. Z." auf die Einführung einer sogenannten Börsensteuer, d. h. eine Besteuerung der Börsengeschäfte zu schließen, als ob diese Besteuerung schon ein von der Regierung festgestelltes Project wäre. Die Frage selbst ist bekanntlich schon vor längerer Zeit angeregt worden und verdient deshalb von der öffentlichen Meinung nach ihrem pro und contra wohl in Erwägung gezogen zu werden; auch jetzt ist sie wieder in Anregung gebracht und befindet sich in den Vorstadien der Berathung in den maßgebenden Kreisen, aber von einer Feststellung durch den Finanzminister ist keine Rede, also auch nicht von einem Heydt'schen Project zu sprechen.

— Ueber die Motive zu der Maßnahme, daß die Einberufung der Rekruten in diesem Jahre um drei Monate hinausgeschoben ist, lasen wir folgendes Es ist eine offenkundige Thatsache, daß durch den norddeutschen Militäretat Preußen viel zu sehr belastet wird, und ohne die radikalsten Ersparnisse innerhalb der Militärverwaltung würde sich in den nächstjährigen Etats ein Deficit von erschrecklicher Höhe herausgebildet haben. Unsere Finanzverwaltung, an äußerste Sparsamkeit gewöhnt, erschrickt vor jedem noch so kleinen Dificit, sie bietet Alles auf, um es abzuwenden, und indem der Minister v. d. Heydt bei seinem vormonatlichen Aufenthalt in Ems nach vorausgegangenem Einverständniß mit dem Kriegsminister die Hinausschiebung der Rekruten-Aushebung um ein ganzes Vierteljahr durchgesetzt hat, lenkt er in anerkennenswerther Weise in die guten altpreußischen Finanzgrundsätze ein, welche von Schuldenmachen über die positiven Kräfte hinaus nichts wissen. Es wird durch die vom Könige angeordnete militärische Maßregel gerade soviel erspart, als der Finanzminister von der Kammer hätte nachfordern müssen. Die Ersparnisse gehen in die Millionen

—* **Am Rhein**, am Rhein, da wachsen unsre Reben, von dort kommt das duftende flüssige Gold, das so oft besungen, doch von Jahr zu Jahr neue Lieder zu seinem Preise erweckt. Ja durch seinen Rebensaft ist unser Rheinland berühmt, — aber es dürfte in Bälde noch um eines anderen Dinges willen, wenn auch nicht gerade berühmt, doch mit Achselzucken vielerwähnt werden. Wir meinen hiermit die Vermehrung der geistlichen Orden.

Aus der Reiseskizze eines Rheinländers, welcher das Bonner Jubiläumsfest besucht hatte und dann eine Rheinfahrt machte, entlehnen wir nachfolgende Notizen:

„Auf die bedenkliche Vermehrung der geistlichen Orden in den Rheinlanden ist schon von manch anderer Seite hingewiesen worden; Keinem kann diese Vermehrung jedoch auffallender erscheinen, als einem rheinischen Kinde selbst, welches, wie ich, lange nicht in der Heimath war und nun diese eigenthümliche Neuerung in ihrer ganzen Ausdehnung plötzlich vor sich sieht.

„Ist das meine Heimath?" rief's in meinem Innern; und hätte ich nicht die bekannten Berge vor mir gesehen und den Fluß und die reizenden Ortschaften und Städte, von denen ich ja jeden Kirchthurm kenne, so hätte ich fast antworten müssen: „Nein das ist meine Heimath nicht."

In allen Trachten sieht man dunkele Gestalten, in allen Arten, und es ist kaum möglich, um eine Ecke zu biegen, ohne auf das eine oder andere geistliche Gewand zu stoßen Ob ich auf meiner Reise in dieser Beziehung ein besonderes Glück gehabt, weiß ich nicht, aber in Bonn und fast überall wohin ich kam, war es nicht anders, als ob ich von diesen dunkeln Gestalten umschwärmt wäre.

Zu meiner Zeit war das nicht so, und die rheinische Bevölkernng war damals doch sicherlich nicht weniger religiös, als sie es jetzt ist. Ich behaupte aber, daß die Neuerung, welche man jetzt vorfindet, mit der rheinischen Bevölkerung als solcher auch gar nichts zu thun hat. Dieser neue Zustand der Dinge ist importirt, künstlich erzeugt, womit jedoch keineswegs gesagt sein soll, daß das Ganze ohne Rückwirkung auf die rheinische Bevölkerung bleiben werde Diese Rückwirkung ist, namentlich was die niedrige Bevölkerung betrifft, ganz unausbleiblich."

Ja, diese unselige Neuerung ist über die belgische und französische Grenze, Dank dem leider auch in Preußen gelittenen Treiben der Jesuiten, nach dem schönen Rheinlande importirt, und wie uns jüngst ein Rheinländer sagte, der Eintritt in einen geistlichen Orden am Rheine so sehr Modesache geworden, daß jede gute Familie darin Etwas sucht, durch ein weibliches Familienmitglied in einem Orden vertreten zu sein.

Noch eine piquante Notiz, die mit dem obigen in Verbindung steht. Als unser Tourist bei Mainz vorüberfuhr, machte gegen ihn ein dort Ansässiger eine Mittheilung, die wir ganz mittheilen werden. „Wir Meinzer sind in Betreff unserer politischen Gesinnung verschrien", sagte der Beregte, „ich weiß das wohl, aber man thut uns Unrecht. Wir befinden uns in einer eigenthümlichen Lage, und wenn ich Ihnen ein Bild von derselben geben soll: so möchte ich sagen: mit den Füßen stehen wir in Hessen, mit dem Herzen neigen wir zu Oesterreich und mit dem Kopfe sind wir Preußisch. Wir sind Deutsch; wir wollen ein einiges Deutschland, und weil wir wissen, daß Preußen die Vorbedingung von dem allen ist und daß wir das einige Deutschland nur von und durch Preußen erhalten können, so stehen wir zu Preußen mit Gut und Blut. Sie sehen in mir einen Mann von zweiundfünfzig Jahren, situirt im Geschäft und Vater von Kindern; wenn ich aber jemals hören sollte, daß die Franzosen den Rhein überschritten und deutschen Boden betreten hätten, ich nähme, weiß Gott, meine Büchse und zöge mit gegen den Erbfeind und glauben Sie es mir, daß ich nicht allein so gesinnt bin, die ganze Schützengesellschaft hat sich in gleichem Sinne das Wort gegeben. Und wenn man uns auch nur auf den Wällen verwenden könnte — gut, so gehen wir auf die Wälle und thun da unsere Schuldigkeit. Sehen Sie, bei uns in Mainz gehen eigenthümliche Dinge vor und man muß diese nur verstehen, um die Verhältnisse richtig zu beurtheilen. Seitdem wir Hrn. v. Ketteler als Bischof haben, sind wir mit Klöstern und geistlichen Orden, von denen wir früher nichts wußten, gesegnet worden. Man sieht, wie die Bauern, welche auf den Markt kommen, zum Besten der Anstalt angebettelt werden. Der Eine muß Kartoffeln hergeben, der Ander Kohl, der Eine Dieses, der Andere Jenes, denn das betreffende Geschäft wird so ungenirt wie nur möglich betrieben Sonst ist das Betteln bei uns verboten, und Polizist und Gensd'arm sind auch gleich hinter einem armen Teufel her, der dieses Verbot übertritt; aber wenn von jener Seite, von welcher ich vorhin gesprochen habe, gebettelt wird, so hat die Polizei dafür keine Augen! ob eine Instruction in diesem Sinne von Darmstadt herübergekommen ist, weiß ich nicht, aber man sagt bei uns und Jedermann glaubt es auch, daß Herr v Dalwigk es mit der Klerisei halte und ihr allen erdenklichen Vorschub leiste. Zu welchem Zwecke, liegt auf der Hand, wenigstens für mich. Die Klerisei ist nun allerdings preußenfeindlich, aber außer derselben eben nur noch der Mob der Stadt. Daß diese Gesinnung angesehen werde als die der Bürgerschaft, dagegen protestiren wir und können nicht laut genug dagegen protestiren. Welches die Gesinnung der Mainzer Bürgerschaft ist, das hat sich gezeigt in der Wahl Bambergers zum Zollparlament, die wir, trotz der Vereinigung der Gouvernementalen und Klericalen nebst beiderseitigem Anhang, mit so großem Glanze durchgesetzt haben."

Aber auch diese Mode, die zeitige Zuneigung für die geistlichen Orden am Rhein, sie wird — es ist zu heller lichter Tag! — vorübergehen, wie ein Traum; — „man wird, wir theilen diese Hoffnung, den Rhein ganz gewiß nicht mehr vermi telalteru." Die leichtlebigen gewerbfleißigen und gescheidten Rheinländer sind eine andere Race als die polnischen Aristokraten in der Provinz Posen, welche jetzt auch an Jesuiten, geistliche Orden rc. ihr Geld verschwenden.

hinein. Hocherfreulich ist es weiter, daß in der Maßregel eine eminente Friedenskundgebung liegt. Worte machen es nicht mehr, das steht ein für alle Mal fest. Versichern die officiösen und officiellen Blätter heute aufs Feierlichste, die preußische Politik sei die friedlichste von der Welt, so hat morgen die Welt diese Versicherung schon vergessen und das alte Mißtrauen ist wieder da. Die Verringerung der Friedensstärke der Armee fast um den dritten Theil des Bestandes ist dagegen eine lange vorhaltende Thatsache, die schwer, die unbedingt ins Gewicht fällt. Man braucht nicht mehr zu glauben, daß Preußen den Frieden erstrebt, man sieht es eben, und das ist von durchschlagender Bedeutung. Jetzt hat der Finanzminister auch keine neue Steuer mehr nöthig, denn es braucht, was zur Ersparung von Millionen in diesem Jahre bezüglich der Rekruten-Aushebung geschah, im nächsten Jahre nur wiederholt zu werden, und wir kommen ohne Steuern, ohne weitere Schwierigkeiten um alle Finanzkalamitäten herum.

— Vom Ministerium ist, der „Schles. Ztg." zufolge, an sämmtliche Oberpräsidenten die Frage gestellt worden: „ob und durch welche Mittel die Deckung des durch Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer, unter Einführung der Klassensteuer entstehenden Ausfalles für den Communalhaushalt sich ermöglichen lassen würde." Diese Deckung soll nun nicht allein durch Zuschläge zur Klassen- und Einkommensteuer, sondern auch durch Erhöhung und Umgestaltung bereits bestehender oder durch Einführung neuer städtischer Realsteuern herbeizuführen gesucht werden. Zu diesem Behufe sollen die einzelnen Bezirks-Regierungen zunächst die Höhe der jetzigen directen Staatssteuern, sowohl absolut, als nach der Bevölkerung, feststellen und überhaupt motivirte Vorschläge für die Regelung dieser Angelegenheit abgeben.

Wiesbaden, 5. September. Ein vom Bischof von Limburg an die Bewohner seiner Diöcese kürzlich erlassener Hirtenbrief verlangt die Sonderung katholischer und protestantischer Schulen und fordert die Katholiken auf, bei der auf Sonntag, den 13. d. M. angesetzten Landesversammlung gegen die Beibehaltung confessioneller Schulen zu protestiren; gleichzeitig wird den katholischen Lehrern, welche bei der Landesversammlung für die Beibehaltung des nassauischen Schuledicts stimmen, die Entziehung des Religionsunterrichts an den Schulen in Aussicht gestellt.

— Den 6. Sptbr. Die Post schreibt: Unsere — von einigen Blättern mit Zweifel aufgenommene — Nachricht über die nunmehr erfolgte Bestätigung des Herrn Kreyßig zum Director der Realschule zu Kassel beruht vollständig auf Wahrheit. Wir können dieser Mittheilung aus bester Quelle hinzufügen, daß Herr v. Mühler der Wahl des Hrn. Kreyßig niemals die Bestätigung versagt hat, sondern in einem Schreiben der städtischen Behörden die Erwägung nahe gelegt hat, ob die Wahl einer anderen Persönlichkeit nicht opportuner sei.

— Der „Zeitung für Nordd." wird von hier gemeldet, daß der Präsident des Ausschusses des Deutschen Handelstages, Herr Dietrich sein Amt niedergelegt habe und den Vorsitz zu dem am 20. Oktober hier zusammentretenden Handelstage Herr Th. Reinke aus Altona übernehmen werde. Man hoffe nunmehr die bekanntlich vor einiger Zeit ausgetretenen Mitglieder der Handelskammern wieder eintreten zu sehen. Weiter schreibt man demselben Blatte: „Der Ausschuß beabsichtigt, dem Handelstage verschiedene wichtige Statuten-Aenderungen vorzuschlagen. Unter anderm soll die Berufung der Gesammtkörperschaft künftig nur dann erfolgen, wenn stofflicher Anlaß dazu vorliegt. Ferner soll in Zukunft nicht mehr nach Köpfen, sondern entsprechend dem Jahresbeitrag nach festen Stimmverhältnissen abgestimmt werden. Die Handelskammern obersten Ranges und Beitrags hätten also, gleichviel wie kopfstark vertreten, fünf Stimmen, die nächste Gruppe vier, dann drei u. s. w."

— Auf Grund eines königlichen Handschreibens vom 21. März 1867 haben bekanntlich die Minister für Handel und für geistliche ꝛc. Angelegenheiten unter dem 12. August 1867 eine Konkurrenz für den Bauplan eines neuen Domes zu Berlin auf der Stelle des jetzigen ausgeschrieben. In Folge dessen sind neunundvierzig Projekte, darunter mehrere Modelle, eingegangen. Die meisten Konkurrenzarbeiten sind aus Norddeutschland, siebenzehn allein aus Berlin eingegangen; doch haben auch England und Frankreich sich an der Konkurrenz betheiligt. Unter andern hat die Stadt Toulouse zwei Bewerber gestellt. Dreizehn Entwürfe sind anonym (mit einem Motto) vorgelegt. Die sämmtlichen Projekte werden nach dem Schlusse der akademischen Ausstellung öffentlich ausgestellt werden.

— Bezüglich der Reise des Königs steht jetzt so viel fest, daß derselbe am 7. Nachmittags 3½ Uhr mit einem Extrazug nach Dresden fährt, den 8. dort bleibt und am 9. von da abreist und hier wieder eintrifft. Am 10. Nachmittags um 4 Uhr fährt er dann mit einem Extrazuge nach Schwerin, bleibt den 11. dort, fährt am 12. Nachmittags 6. Uhr nach Lübeck, verweilt da bis Sonntag den 13., fährt dann über Ploen nach Kiel, Flensburg, Sonderburg, event. wenn die Zeit es erlauben sollte, nach Nordschleswig, Tondern, Sylt und Föhr. Bei Istädt wird der König dann ein Feldmanöver abnehmen und die Städte Schleswig und Altona besuchen.

— Wie ein Berliner Correspondent der „K. Ztg." hört, wird die Einberufung des Bundesrathes für den Monat December beabsichtigt; die für seine Berathungen bestimmten Vorlagen werden bereits eifrig gefördert.

— Während die Postverwaltung durch die Herabsetzung des Briefportos eine bedeutende Verminderung der Einnahme hat, mehren sich die Ausgaben durch die hohen Preise des Pferdefutters, weil den Posthaltern contractlich eine Entschädigung zusteht, wenn die Haferpreise eine gewisse Höhe übersteigen. Dieselben stehen aber auch nach der neuen Ernte so hoch, daß die Vergütigung zu leisten ist.

— Der evangelische Ober-Kirchenrath hat im Einverständniß mit dem Cultusminister die Abhaltung einer allgemeinen Collecte in allen evangelischen Kirchen der Provinz Brandenburg für das hiesige Magdalenenstift gestattet.

Ausland.

Frankreich. Ein an den neulichen Toast des Finanzministers Magne anknüpfender Artikel des „Constitutionnel" v. 4. spricht sich sehr energisch zu Gunsten des Friedens aus. Das Land, heißt es darin, bedürfe des Friedens, welcher allein Wohlbefinden und Gedeihen verbreiten könne. Von Frankreich könne eine Initiative zum Kriege nicht ausgehen; es sei nicht zu fürchten, daß es sich dahin fortreißen ließe. Jedermann erkenne mit dem Finanzminister an, daß es endlich Zeit sei, ein für alle Mal jene unfruchtbaren, leeren Beunruhigungen zu beseitigen, welche schon zu lange unser Gedeihen am Aufschwunge behindert haben.

Italien. Gerüchtweise verlautet in Florenz (v. 4.), die Regierung werde in Kurzem eine wichtige Entschließung fassen, um die Räumung Roms von den französischen Truppen zu erwirken. Die Ausgabe der Tabaks-Obligationen, welche aus verschiedenen Gründen bisher verzögert worden war, wird nächste Woche stattfinden.

Großbritanien. Der Maire und die Messerschmiedecompagnie in Shefield am 4. d. Mts. haben dem gegenwärtig hier verweilenden amerikanischen Gesandten Reverdy Johnson Adressen überreicht. Derselbe antwortete, daß er Instructionen erhalten habe, Alles was in seiner Macht stehe, zur Erhaltung des Friedens zu thun. Voraussichtlich würden keine Schwierigkeiten entstehen, doch sei er überzeugt, daß die bestehenden Meinungsdifferenzen einer schleunigen Erledigung auf diplomatischem Wege entgegengehen.

Türkei. Nachdem mehrere auswärtige und namentlich russische Blätter die in der Türkei angeordneten Reformen (Einführung eines aus Christen und Muselmännern gemischten Staatsraths, Eröffnung verschiedener Schulen, Zulassung der Christen zu öffentlichen Aemtern u. s. w.) scharf kritisirt [illegible] ihre Ausführung für unmöglich erklärt haben, so hat der Sultan veranlaßt gesehen, neuerdings den Westmächten und namentlich Frankreich durch einen persönlichen Schritt ein sicheres Pfand dafür zu geben, daß es sein fester Wille ist, das unternommene Werk fortzusetzen. Es bestand dieser „persönliche Schritt" in einem eigenhändigen Schreiben des Sultans, welches Djemil Pascha vor einigen Tagen dem Kaiser Napoleon überreichte.

Provinzielles.

♂ **Briesen.** Ein schweres Verhängniß hat am 3. d. Mts. zwei Familien, eine polnische und eine deutsche, aus Unkenntniß von eßbaren Pilzen betroffen. Ein polnischer Einwohner auf hiesigem Abbau sammelt im nahegelegenen Walde Pilze und bringt eine bedeutende Menge derselben nach Hause, wo seine Frau, da es für ihre Familie viel waren, der deutschen Nachbarsfrau noch einige zuwendet. Von den zubereiteten Pilzen ißt der polnische Mann, dessen Frau und eine dreijährige Tochter und von der deutschen Familie die Frau und ein 1½ Jahr alter Sohn, während der Mann nur eine Kleinigkeit genoß. Fünf Personen von ihnen erlitten sehr bald den Tod, die letzte von ihnen starb nach einigen Tagen unter großen Schmerzen. Aus den Symptomen der Krankheit befürchte man Anfangs den Ausbruch der Cholera; als man aber bemerkte, daß Fliegen, welche von dem Rest der Pilzen gefressen, sofort starben, war kein Zweifel, — die unglücklichen Menschen hatten Giftpilzen verspeißt. — Sollte die Schule nicht daraus Veranlassung nehmen, zum Oefteren ihre Zöglinge über die Kennzeichen der Giftpilze zu belehren? —

* **Schwetz.** Bei der am 4. September stattgehabten Wahl wurde der Gerichts-Bureau Assistent Technau aus Löbau zum Bürgermeister gewählt.

* **Aus Neumark** wird dem „Gr. Ges." mitgetheilt, daß nach dorthin die vom Dekan Herrn Hunt in Kauernik gegründete Gymnasial-Anstalt mit Genehmigung der Königl. Regierung zum 1 Octbr. c. verlegt wird.

* **Die Gemeinde Schierotzken** (Prov. Preußen) empfängt vom Gustav-Adolph-Verein nach Beschluß der in Halberstadt abgehaltenen Hauptversammlung die Hauptgabe von 5000 Thlr.

* **Im Mohrunger Kreise**, wahrscheinlich zu Saalfeld, wird ein Waisenhaus errichtet werden, dessen Herstellung von einem größeren Comité betrieben wird und das zunächst bestimmt ist, 80 hilfsbedürftige Kinder im diesseitigen Kreise am Typhus verstorbener Eltern zu verpflegen und zu erziehen; sind solche sog. Typhuswaisen nicht mehr in hinlänglicher Zahl vorhanden um das Haus zu füllen, so soll die Anstalt als eine dauernde Erziehungsinstitut für arme verwaiste und verwahrloste Kinder fortbestehen. Da unserm Kreise aus der letzten Typhusepidemie die enorme Zahl von etwa 150 nothleidenden Typhuswaisen verblieben ist, denen geholfen werden muß, hat der Ausschuß des Hilfsvereins für Ostpreußen in Berlin aus den nicht verwendeten Nothstands-Unterstützungen einen Beitrag von 19- bis 20.000 Thlr. dem Gründungs-Comité des Waisenhauses in Aussicht gestellt, ohne welchen Fonds an die Realisirung des Planes nicht hätte gedacht werden können — wenn auch hiezu selbstredend dieser Fonds allein lange nicht ausreicht. Um aber der dringendsten Noth des Augenblicks abzuhelfen, sind Seitens des Hilfsvereins dem Comité bereits 1000 Thlr. verabfolgt, mit deren Hilfe dasselbe in Saalfeld eine provisorische Anstalt in einem gemietheten Hause zur Aufnahme von ca. 20 Typhuswaisen eingerichtet hat.

Königsberg. Der König hat durch Kabinetsordre die Bestätigung zu dem Beschluß der preußischen Provinzialstände ertheilt, nach welchem in den Regierungsbezirken Danzig, Königsberg und Gumbinnen der einmonatliche Betrag der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer mit dem verhältnißmäßigen Beitrag der mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städte zu Chausseebau-Prämien noch bis zum Jahre 1869 einschließlich fort erhoben werden soll. — In

dem jüngst verstorbenen Dr. phil. Castell ist, wie dem „Ges.“ mitgetheilt wird, ein Original verloren gegangen, von dem eine Menge von Characterzügen erzählt werden. Einer der originellsten ist folgender: C., ein langer Mann, bezieht eine neue, aber etwas zu niedrige Wohnung. Was thut er? Er sägt sich ein Loch im Fußboden aus und stellt seine Gebeine auf einen in dem unteren, von einer Wittwe bewohnnet Zimmer stehenden Kleiderschrank. Als die Wittwe einmal ein Paar fremde Pelzstiefel auf ihrem Schrank stehen findet und darnach faßt, um dieselben vom Schrank zu nehmen, glaubte sie der Teufel sei los, als die Pelzstiefel beweglich werden und in höchst unsanfte Berührung mit ihrer Nase kommen, bis sie denn endlich der eigentlichen Ursache näher kommt und selbige beseitigen hilft, was ihr nicht geringe Mühe verursacht haben soll. Castell war ein Bruder des Inhabers eines der reichsten Handelshäuser, des Kaufmanns und Getreidehändlers T. (zur Zeit: Gebr. Wien). Das ererbte Vermögen hat er noch bei Lebzeiten verkleinert, im Interesse armer Teufel. „Humanität“ war eine seiner Haupttugenden.

Lokales.

Kommerzielles. Seitens des Kgl. Handelsministeriums wird der Handelskammer mitgetheilt, daß nach Mittheilung des Herrn Bundeskanzlers durch Befehl Sr. Majestät des Kaisers von Rußland vom $^{24}/_{12}$ v. J. bestimmt worden ist, daß alle Waaren ohne Ausnahme, welche sich vom 1. Januar 1869 in Russischen Zollämtern auf Lager befinden, mit denjenigen Zollsätzen belegt werden sollen, welche durch den am 17. Juli d. J. bestätigten Tarif festgesetzt worden sind.

— **Postverkehr.** Als unbestellbar ist beim K. Postamt zurückgekommen eine auf die Summe von 5 Thlr. lautende, an den Seilermeister Friedrich Lorenz in Landsberg a/W adressirte Post-Anweisung, deren Absender Michael Zittlau nicht hat ermittelt werden können.

Kaufmännische Nachhülfsschule. In Elbing, so lesen wir in einem der dortigen Blätter ist der Verein der jungen Kaufmannschaft zur Zeit eifrig dafür interessirt, daß auch im bevorstehenden Winter-Semester in der von ihm vor 2 Jahren in's Leben gerufenen Nachhilfsschule wieder ein Kursus zu Stande komme. Diese Notiz erinnert uns, daß auch hierorts mehrere Jahre hindurch eine Nachhilfsschule für Lehrlinge des Kaufmannsstandes, wie allgemein anerkannt wurde, segensreich wirkte, aber vor ein Paar Jahren, sollen wir sagen wegen nicht vorhandenen Bedürfnisses, oder wegen zu geringen Interesses seitens der Prinzipäle für die Anstalt, vorläufig geschlossen wurde. Dürfte es nicht wieder an der Zeit sein durch ein Cirkular festzustellen, ob sich das Bedürfniß nach der beregten Anstalt wieder eingestellt habe, resp. das Interesse für dieselbe wieder ein lebendiges geworden sei? — Die Anstalt, daß sei hier noch bemerkt, steht unter dem Patronat der Handelskammer.

Anläßlich der obigen Mittheilung sei uns noch gestattet, an ein Projekt zu erinneren, welches auch mit Rücksicht auf die Nachhilfsschule angeregt, dessen Durchführung jedoch leider nicht verfolgt wurde. Mehrere Inhaber von Material-Waaren-Handlungen erklärten, daß nach 8 Uhr Abends das Geschäft so unbedeutend sei, daß der Umsatz nicht die Beleuchtungskosten des Geschäftslokals decke. Dieser Umstand ist ein gewichtiges Motiv, die Läden von 8 Uhr ab zu schließen, wodurch auch anderseits den Leuten im Geschäft sowohl den Commis, wie den Lehrlingen Gelegenheit und Zeit gegeben würde, sich für ihren Lebensberuf weiter zu bilden. Die Mehrzahl der hiesigen Geschäfte schließt schon mit Ausnahme der Weihnachtszeit mit Rücksicht auf ihre Waaren die Läden und eine Ausnahme hiervon machen nur die Material-Waaren-Kaufleute, welche, wenige vielleicht ausgenommen, soweit unsere persönliche Wahrnehmung reicht, gern d e Hand bieten würden zur Ausführung des in Rede stehenden Projekts, sobald dieselbe nur von berufener Seite, d. i von der Handelskammer, oder den einflußreichsten Inhabern hiesiger Material-Waaren-Geschäfte, ernstlich in Angriff genommen werden möchte, zumal aus Rücksicht auf vorerwähnten finanziellen Grund. Das Projekt ist zweifelsohne um seiner guten Folgen willen werth, daß es nicht unbeachtet bleibe.

— **Die Witterung** ist momentan so freundlich, daß in unserer nächsten Umgebung die einfachen und doppelten Akazien wieder blühen, auch im Freien stehende Rosenbäume haben neue Knospen.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

Die Reform des Hypothekenkredits. Der volkswirthschaftliche Kongreß in Breslau hat sich dies Mal sehr eingehend mit der Frage über die Reform des Hypothekencredits beschäftigt, und das Resultat der Debatte war ein sehr erfreuliches, indem der Congreß sich jedes Vorschlages zum Eingreifen des Staates oder der Gemeinde zur Beseitigung der herrschenden Noth unter den Grundbesitzern enthalten, und nur ausgesprochen hat, daß alle Vorschriften über eine bestimmte Art und Weise des Realcredits, sowie alle Hindernisse desselben beseitigt werden müssen. Ob eine Hypothek kündbar oder unkündbar sein soll, ob sie der Schuldner allmälig durch Amortisation oder auf ein Mal an einem bestimmten Termine zurückzahlen soll, darüber hat sich der Gläubiger mit dem Schuldner zu verständigen, und ebenso hat Niemand danach zu fragen, ob sich der Geldsuchende das Geld verschaffen will durch Anschluß an eine Genossenschaft von Grundbesitzern, oder ob er sich das Geld von einer Hypothekenbank vorschießen läßt Alles das soll der freien Vereinbarung überlassen bleiben, ebenso auch, ob der Darleiher sich eine Hypothek au porteur eintragen läßt oder ob er verlangt, daß die Uebertragung nur durch Girirung geschehen kann. Was aber der Staat thun soll, das ist die Beseitigung aller kleiner Formalitäten, welche die Wiedererlangung der hypothekarischen Darlehne jetzt so sehr erschweren, soll namentlich das Subhastationsverfahren abgekürzt werden. Wir wollen hoffen, daß die Regierung möglichst schnell diesen Wünschen nachkomme. Nur dadurch kann den vielen Klagen der Grundbesitzer abgeholfen werden; solche Klagen, welche noch bestehen bleiben, wenn alle Beschränkungen beseitigt sind, sind endweder unbegründet, oder sie bezeichnen eine Ueberspeculation in Grundstücken, welche zu begünstigen der Staat nicht das geringste Interesse hat. Diese Ueberspeculation, welche den Grundbesitz in Hände solcher Personen geführt hat, die nicht das nöthige Capital für denselben besitzen, hat wesentlich zur Herbeiführung der jetzt herrschenden Noth beigetragen und wenn die Krisis dazu dient, diese Auswüchse zu beseitigen, so ist ihre Wirkung eine der Creditfähigkeit des Grundbesitzes sicherlich sehr günstige.

— **Zur Besteuerung der Börsengeschäfte.** Von offiziöser Seite wird der „Köln. Ztg.“ von Berlin geschrieben: Es wäre voreilig, aus einer Andeutung der „Zeidlerschen Korrespondenz“ und wiederholten Betrachtungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über die Besteuerung der Börsengeschäfte auf feststehende Absichten der Staatsregierung schließen zu wollen. Als thatsächlich darf gelten, daß der Plan einer solchen Steuer im Staatsministerium angeregt und zum Gegenstande vorbereitender Erwägungen gemacht worden ist Bis jetzt hat aber das Projekt noch nicht einmal das erste Stadium der Annahme und Befürwortung von Seiten des Finanzministeriums durchschritten; von einem Beschlusse des Staatsministeriums und der allerhöchsten Entscheidung über eine solche Vorlage kann also vollends nicht die Rede sein“.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 7. Septbr. cr.

Fonds:	fester.
Russ. Banknoten	$83\frac{1}{4}$
Warschau 8 Tage	83
Poln. Pfandbriefe 4%	$65\frac{3}{4}$
Westpreuß. do. 4%	$82\frac{1}{8}$
Posener do. neue 4%	$85\frac{1}{8}$
Amerikaner	$76\frac{1}{8}$
Oesterr. Banknoten	$89\frac{1}{4}$
Italiener	$52\frac{7}{8}$
Weizen:	
Septbr	$65\frac{1}{2}$
Roggen:	fester.
loco	56
Sept.-Oktbr.	56
Oktbr.-Novbr.	$55\frac{1}{4}$
Frühjahr	$52\frac{3}{4}$
Rüböl:	
loco	$9\frac{1}{3}$
Frühjahr	$9\frac{2}{3}$
Spiritus:	fest.
loco	$20\frac{5}{8}$
Septbr.	$19\frac{11}{24}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 5. Septbr. Russische oder polnische Banknoten $83\frac{1}{8}$–$83\frac{1}{8}$, gleich $120\frac{1}{8}$–120.

Thorn, den 5. September.
Weizen, 123—127 pfd. 60—66 Thlr., 128—132 pfd. 68—72 Thlr. 133—136 Pfd.; 73—76 Thlr. p. 2125 pfd. feinste Qualité 2 Thlr. über Notiz.
Roggen, 124—128 pfd. 44—46 Thlr. 129—133 pfd. 47—49 Thlr. p. 2000 pfd.
Oelsaat und Sommergetreide ohne Zufuhr.

Danzig, den 5 Septbr. Bahnpreise.
Weizen, frischer, bunt, hellbunt und feinglasig 125—136 pfd. von 90—102 Sgr. pr. 85 Pfd.
Roggen, 125 — 133 pfd. von 65 — $67\frac{1}{2}$ Sgr. p. $81\frac{5}{6}$ Pfd.
Gerste, frische kleine u. große, 108—117 Pfd. von 56—60 Sgr. pr. 72 Pfd.
Erbsen, 73—74 Sgr. per 99 Pfd.
Hafer, frischer 35 Sgr. per 50 Pfd.
Spiritus ohne Zufuhr.

Stettin, den 5. Septbr.
Weizen loco 72—79, Sep.-Okt. $73\frac{3}{4}$, Frühjahr 71.
Roggen loco 55—56, Sept.-Okt. $54\frac{1}{4}$, Ok.-Nov. $53\frac{3}{4}$, Frühjahr $51\frac{1}{2}$.
Rüböl loco $9\frac{1}{4}$, Sept.-Oktb. $9\frac{1}{6}$, April-Mai $9\frac{1}{2}$.
Spiritus loco $19\frac{11}{12}$, Sep.-Ok. $18\frac{1}{2}$, Frühjahr $17\frac{3}{4}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 6. Septbr. Temp. Wärme 10 Grad. Luftdruck 28 Zoll 5 Strich. Wasserstand — Fuß 3 Zoll u. 0.
Den 7. Septbr. Temp. Wärme 10 Grad Lufdruck 28 Zoll 5 Strich. Wasserstand — Fuß 3 Zoll u. 0.

Inserate.

Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung
Mittwoch, den 9. d Mts., Nachm. 3 Uhr.

Tagesordnung: 1, Gesuch des Badeschiffpächters Sonnenberg um Verlängerung der Pachtzeit bis zum 1 October c.; — 2, Vorlage, betreffend die Erhöhung der Gehälter für die exekutiven Polizeibeamten; — 3, Lizitations-Verhandlung zur Lieferung von Särgen für arme verstorbene Personen; 4, Angelegenheit, betreffend das Verfahren des Magistrats zu den Stadtverordneten-Sitzungen nur für bestimmte Sachen einen Vertreter zu ernennen; — 5, Gesuch des Lehrers Herholz um Erlaß eines Pachtrückstandes; — 6, Kosten-Anschlag zum Neubau des Hinterhauses des Artusstifts; — 7, Bericht der Gasanstalt p. Juli c.; — 8, Antwort des Magistrats auf ein Monitorium wegen Erledigung der Monita zur Waisenhausrechnung p. 1866; — 9, Brückeneinnahme p. August c.; — 10, Etatsüberschreitung; — 11, Kosten-Anschlag zur Einzäunung des Schullandes auf der Bromberger Vorstadt; — 12, Gesuch um Niederschlagung einer Ordnungsstrafe; — 13, Neuwahl zur Stadtverordneten-Versammlung; — 14, Antrag des Magistrats wegen Ueberlassung des 1 Stockwerks im intermist Krankenhause an den hiesigen Frauenverein; — 15, Antwort des Magistrats auf die Monita zur Kämmerei-Kassen-Rechnung p 1866; — 16, Rückantwort des Magistrats, betreffend die Modifizirung der Verpflegungssätze für die Waisenhauskinder; — 17, Rückantwort des Magistrats, betreffend den Kontrakt wegen Instandhaltung der Oefen im Rathhause.

Thorn, den 4. September 1868.

Der Vorsteher **Kroll.**

Bekanntmachung.

Am 11. September cr. N. M. 4 Uhr sollen zu Piaski im Andreas Królikowskischen Kruge diverse Möbel, 1 Repositorium nebst Tonbank und ein Schwein meistbietend verkauft werden.

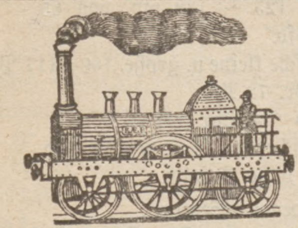
Thorn, den 3. September 1868.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

bei Bedarf sich zu mir zu bemühen; gewiß werde ich jeden billigen Anforderungen genügen. Artikel, wie ich dort auf Lager hatte, sowohl in Baumwollenstoffen, alle Sorten weißer-ungebleichter- und gefärbter Leinwand, Getreidesäcke, überhaupt alles, welches in dieses Fach schlägt, sind vollständig assortirt. Im Preise kann ich mit jeder Firma concurriren.

Thorn im September 1868.

Fr. Giraud.



Thorn-Insterburger Eisenbahn.

Die Lieferung von 500 Schtrth gesprengter Feldsteine für die Eisenbahnstrecke von Schönsee nach Briesen beabsichtige ich an den Mindestfordernden zu vergeben und habe hierzu einen Termin auf

den 14. September cr. Vormittags 11 Uhr

anberaumt.

Offerten, francirt und versiegelt, werden bis dahin in meinem Büreau entgegengenommen, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind.

Thorn, den 4. September 1868.

Der Abtheilungs-Baumeister
Siecke.

Liebig's Fleisch-Extract
der Liebig's Extract of Meat-Company, limited London.

Jeder Topf trägt ein Certificat mit den Unterschriften der beiden Professoren Herren **Baron v. Liebig** und **Max v. Pettenkofer.**

Man hüte sich vor Nachahmungen.

Detailpreise:

Thlr. 3. 25 Sgr.	Thlr. 1. 28 Sgr.
pr. 1 engl. Pfd.-Topf	pr. 1/2 engl. Pfd.-Topf
Thlr. 1.	16 Sgr.
pr. 1/4 engl. Pfd.-Topf	pr. 1/8 engl. Pfd.-Topf

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft

Rich. Dühren & Co. in Danzig.

Niederlagen bei den Herren:

Friedrich Schulz
A. Mazurkiewicz } in Thorn.
Apotheker **C. Grunwald** in Strasburg Westpr.

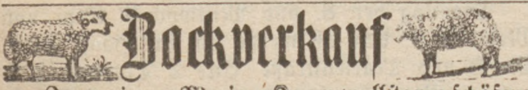
Ein Schulschein, datirt den 15. März 1868 über 900 Thlr. nebst 6% Zinsen, zahlbar zu Martini d. J. d. 11. November 1868. Capital nebst Zinsen mit einer 1/4 jährigen Kündigung, ist am 17. August gestohlen worden. Der Schuldschein ist auf die Andreas Schwenkschen Eheleute zu Bilczyn ausgestellt, der Aussteller ist der Einsaße Christian Leinberger zu Kl. Czyste. Wir warnen vor dem Ankauf dieses Schuldscheins; derjenige, der uns den Entwender dieses Schuldscheins nachweist, resp. den Schuldschein wiederbringt, erhält eine Belohnung von 10 Thlr.

Bilczyn, den 5. September 1868.

Andreas Schwenk und Frau.

Für die Abgebrannten in Rypin nimmt Wäsche und Kleidungsstücke jeder Art zur weitern Beförderung in Empfang

Julius Louis Kalischer.



Bockverkauf

In meiner Merino-Kammwollstammschäferei (Rambouillet) beginnt jetzt der Verkauf von 1 1/2 Jahr alten Böcken zu festen Preisen von 5—10 Fdd'or. Briefpoststation Mönch. Fahrpoststation Strzelno und Kruschwitz.

Lachmirowitz im Septembr. 1868.

Hinsch.



Zu der Dienstag, Abends 8 Uhr beginnenden zweiten Hälfte des Tanz-Kursus ladet ergebenst ein

Lehmann,
Tanzlehrer.

Original-Staats-Prämien-Loose sind gesetzlich zu spielen erlaubt!

Hoffnung macht uns kummerlos, Jedem blüht das große Loos.

225,000

als höchster Gewinn

225,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000 82mal **2000** 106mal **1000,** 9000mal **100** enthält die **Neueste große Capitalien-Verloosung,** welche von **hoher Regierung genehmigt** und **garantirt ist.**

Jeder erhält von uns die **Original-Staats-Loose selbst in Händen;** man wolle solche nicht mit den verbotenen Promessen vergleichen.

Am 14. d. Mts.
findet die nächste Gewinnziehung statt, und muß ein jedes Loos, welches gezogen wird, gewinnen.

1 ganzes Orig.-Staats-Loos kostet 2 Thlr. pr. Crt.
1 halbes do. „ 1 „ „
1 viertel do. „ 15 Sgr. „

gegen **Einsendung** oder **Nachnahme** des Betrages.

Sämmtliche bei uns eingehende Aufträge werden prompt und verschwiegen ausgeführt. **Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung.** Pläne gratis.

Binnen sechs Wochen zahlten wir 2mal die größten Hauptgewinne von 327,000 aus. Eines solchen Glücks hat sich bis jetzt kein anderes Geschäft zu erfreuen gehabt.

Man wende sich daher direct an

Gebrüder Lilienfeld.
Banquiers in Hamburg.

Provisionsreisende,

welche die Provinzen Schlesien, Pommern, Posen, Preußen regelmäßig bereisen, werden für eine renommirte Parfümerie- und Toilette-Seifen-Fabrik unter annehmbaren Bedingungen gesucht. Gefällige Franco-Offerten sub. X. 2597, nimmt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse,** in **Berlin,** Friedrichsstraße 60 entgegen.

Eine elegante Pürsch-Büchse, sowie ein completes Jagdzeug, bestehend aus 1 Doppelflinte und Jagdtasche nebst Zubehör, steht billig zum Verkauf beim Ober-Kellner im Hôtel 3 Kronen.

Zahnarzt H. Vogel aus Berlin

trifft Ende September bestimmt in Thorn wieder ein.

Dampf-Caffees,

Fein Java 14 Sgr., Perl, Mecca 13 Sgr. Java 12 Sgr. per Pfd. empfiehlt

Gustav Kelm.

Stearin und Paraffinkerzen

in bester Qualität, offerire das Pf. 6, 6 1/2, 7, 7 1/2 Sgr. das richtige Pfund 10 Sgr.

Gustav Kelm.

Getreidesäcke

in verschiedenen Größen und Qualitäten offerirt zu sehr billigen Preisen

Moritz Meyer.

Künstliche Zahngebisse

werden, unter Garantie der Zweckmäßigkeit, nach den neuesten Erfindungen, in Zeit von einigen Stunden, gefertigt und schmerzlos eingesetzt.

Die geehrten Patienten werden ergebenst ersucht, ihre Ankunft zuvor gefälligst anzeigen zu wollen.

W. Schulze,
pract. Zahnarzt
in Bromberg, Friedrichstr. 10 und 11.

Glücks-Offerte.

Das Spiel der Frankf. und sonstige Original-Staats-Prämien-Loose sind gesetzlich zu spielen erlaubt.

Große und billige Capitalien-Verloosung,

von der **hohen Regierung genehmigt** und **garantirt,** in der **nur** Gewinne gezogen werden, nimmt am

14. dſs. Mts

ihren Anfang. Die Theilnahme an **Staatseffecten Verloosungen in Originalstücken** ist im Königreiche Preußen **gesetzlich gestattet.** Der in obiger Staatsverloosung zu entscheidende Betrag ist ein Capital von

über zwei Million

und finden diese in folgenden größeren Gewinnen ihre Auslosung

225,000, 100,000, 50,000, 30,000 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 82 mal 2000, 106 mal 1000 u. s. w.

Die Gewinne sind bei allen Bankhäusern zahlbar.

1 Ganzes Original-Staats-Loos (keine Promesse) **á 2 Thaler, 1 halbes** (oder 2/4) **á 1 Thr.** empfehle ich hiezu bestens und wolle man, da die Betheiligung eine **enorm rege** ist, seine gefl. Aufträge, die **prompt** und **unter strengster Discretion** selbst nach der **entferntesten Gegend** ausgeführt werden, unter Beifügung des resp. Betrags, auf Wunsch auch gegen Postvorschuß, baldigst an Unterzeichneten einsenden.

Mein Geschäft erfreut sich seit circa 20 Jahren des größten Renommees, da immer die größten Treffer durch mich ausbezahlt wurden.

J. Dammann,
Bank- und Wechsel-Geschäft, Hamburg.

Tapeten und Borduren

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

Ph. Elkan, Nachfolger.

Neust. Markt 231 sind 2 Parterrezimmer, bisher zum Comtoir benutzt, v. 1 Oct. z. v.

Ein anständiger junger Landwirth findet als Wirthschafter oder Eleve sofort oder zu Michaelis Stellung in Falkenstein bei Culmsee. Persönliche Vorstellung erforderlich.

---

1 möb Zimmer (4 Thr. mo at.) verm. **Schröter.**

Neustadt No. 20 ist eine Familienwohnung nebst Zubehör zu vermiethen.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**